

Die Kaiserlichen

Johann T'Serclaes Graf von Tilly Katholischer Generalissimus

Als der kaiserliche General Johann T'Serclaes von Tilly im April 1632 in Ingolstadt den Folgen seiner Verwundung in der Schlacht bei Rain am Lech erlag, verschied ein Veteran, der 50 Jahre seines Lebens nahezu ununterbrochen im Felde verbracht hatte.

Dutzende Male hatte er dem Tod ins Auge gesehen und sich dabei im Kampfe zahlreiche Narben und Blessuren zugezogen. Sein Mut und seine physische und moralische Unerschrockenheit waren bei seinen Soldaten legendär. Daraus erwuchs ihm eine unzweifelhafte Autorität; denn er beeindruckte weder durch sein Auftreten noch durch seinen Wuchs – er war nur mittelgroß -, und er war auch keine anziehende Persönlichkeit. Seine Gesichtszüge waren nicht schön, seine Ausdrucksweise streng und grob. Sein Lebensstil war nüchtern und zurückgezogen, entblößt von jeglichem Sinn für Luxus oder Repräsentation. Jenen, die ihm vorwarfen, er sei schlecht gekleidet, antwortete er, er ziehe sich nach seiner Mode an und nicht nach der der anderen. Uneigennützig verschmähte er Belohnungen, die ihm seine Kriegsherrn zuwendeten. Bei seinem Tod hinterließ er kein Vermögen von Bedeutung.

Er war nicht verheiratet und hatte keine Nachkommen. Bei den anderen Militärs galt Tilly als erfahrener und listenreicher, aber grausamer Feldherr, der über großes Organisationstalent verfügte und seine Unternehmungen methodisch vorbereitete.

In den 20 Jahren im Dienste der katholischen Liga heftete er 36 Siege an seine Fahnen, erlitt aber auch schwere Niederlagen. Dieser Mann bewies einen ganz bemerkenswerten Eifer in der Verteidigung des Katholizismus, einer Religion, der er völlig und mit Überzeugung anhing, getreu seiner bei den Jesuiten erhaltenen Erziehung.

Geboren wurde Johann Tserclaes, Herr von Tilly, im Februar 1559 wahrscheinlich in Brüssel als zweiter Sohn des Martin Tserclaes und seiner Gattin Dorothea von Schierstädt. Es wird behauptet, er spielte während seiner Studienjahre mit dem Gedanken, der Gesellschaft Jesu beizutreten; unbestritten sind seine Beziehungen zu dieser Vereinigung. Tatsächlich hat sich aber Tilly – seinem älteren Bruder Jakob folgend – schon in sehr jungen Jahren für das Waffenhandwerk entschieden.

Er trat zunächst in die Dienste von Alexander Farnèse im Regiment Octavio von Mansfeld; eine harte Schule unter fähigen Kommandeuren. Die Zerstörung der von den Protestanten gehaltenen Stadt Magdeburg war eine der bedeutendsten militärischen Unternehmungen Tillys, wurde aber auch zur verhängnisvollsten Episode seiner Feldzüge.

Der Eroberung Magdeburgs am 20. Mai 1631 folgten nicht nur die Plünderung und völlige Brandschatzung der Stadt, sondern auch schreckliche Greuelthaten gegen die Garnison und die Bevölkerung. Die gänzlich aus der Kontrolle ihres Generals Pappenheim geratenen kroatischen und wallonischen Truppenteile taten sich dabei besonders hervor.

Tilly gelang es als Augenzeuge der Untaten zwar dank seiner persönlichen Autorität das Massaker zu beenden, die Ausschreitungen waren aber so grauenvoll (2.000 Soldaten wurden umgebracht, tausende von Einwohnern in die Elbe geworfen), dass die Zerstörung Magdeburgs das Bild und das Ansehen des Heerführers der Nachwelt gegenüber sehr verdunkelt hat.

Nach seinem Tod 1632 in Ingolstadt wurde der Feldmarschall vorübergehend in der dortigen Jesuitenkirche bestattet. 1652 wurde seine sterbliche Hülle nach Altötting überführt. *

Herzog Karl IV von Lothringen, General der Liga

Auf dem Rückzug von Breitenfeld nach Bayern stieß bei Miltenberg Herzog Karl IV. von Lothringen mit 15.000 Mann zu Tillys Truppen.

Der Herzog, ein Vetter des Kurfürsten Maximilian I. von Bayern, war ein Opfer der Politik Richelieus und deshalb zum Verbündeten des Kaisers Ferdinand II. geworden. Mit dem Herzogtum Bar war er Lehensmann des Königs von Frankreich, doch Ludwig XIII. erkannte aus dynastischen Gründen seine Erbfolge in Bar nicht an. Dazu kamen noch Ansprüche des Hauses Lothringen auf die Markgrafschaft Montferrat in Oberitalien, auf die der Herzog von Nevers mit französischer Unterstützung angesetzt war.

Die Kaiserlichen

Karl IV. von Lothringen bot daher im Frühjahr 1629 der Regentin der Niederlande ein Bündnis an. 1630 rückten kaiserliche Truppen in das Bistum Metz ein, um es vor französischem Zugriff im Zusammenhang mit dem Erbfolgekrieg um Mantua zu schützen.

Im Juni 1631 einigten sich Ferdinand II. und Herzog Karl IV. über die Aufstellung eines Heeres unter lothringischem Kommando zur Unterstützung des Kaisers. Karl war entschlossen, sein Herzogtum vor französischem Zugriff rechtzeitig zu schützen, da er Richelieus Expansionsgelüste in Richtung Rhein wohl kannte.

Die Habsburger als Erbfeinde der Bourbonen traten in dieser Zeit also in engste Verbindung mit dem lothringischen Herzogshaus, die zwar den Verlust des Landes letztlich nur hinausschob, dafür aber 1737 durch die Heirat der Erzherzogin Maria Theresia mit dem Herzog Franz Stephan das Weiterbestehen des Hauses Habsburg unter dem Doppelnamen „Habsburg-Lothringen“ sicherte. *

Johann Graf v. Aldringen Feldmarschall

Johann von Aldringen wurde am 10. Dezember 1588 zu Diedenhofen in Luxemburg geboren. Er reiste als Diener von Adligen in Frankreich und in Sekretärstätigkeit der luxemburgischen Landeskantlei. Er trat 1618 als Pikenier in das kaiserliche Heer ein. Durch seine Gabe zu schreiben und zu rechnen, wusste er bald sich in den Feldkantzleien unentbehrlich zu machen.

1621 bis 1623 stand er in bayerischen Diensten. 1622 war er Regimentskommandeur. Unter Tilly wurde er 1623 zum „Oberst- Muster-, Zahlungs- und Quartier-Commissarius“ befördert und 1624 zum Hofkriegsrat ernannt, 1625 schließlich Inhaber eines kaiserlichen Regiments. In der Schlacht an der Dessauer Brücke behauptete er sich drei Wochen lang mit zwei Regimentern gegen die zwanzigtausenköpfige Armee des Grafen Ernst zu Mansfeld, was ihm 1627 die Erhebung in den Freiherrenstand einbrachte. Als Generalwachtmeister überwachte er mit Wallenstein die Durchführung des Restitutionsediktes in Niedersachsen, nahm 1628 an den Verhandlungen zur Übernahme Mecklenburgs durch Wallenstein und 1629 zum Frieden von Lübeck teil. Nach einem Feldzug in die Lombardei 1630 mit der Eroberung Mantuas, kämpfte er 1631 als Kommandeur in

den oberen Reichskreisen Württembergs und Hessens. Im März 1632 in den Reichsgrafenstand erhoben, verteidigte er im Sommer 1632 Wallensteins Lager bei Nürnberg, obwohl dieser den „Tintenfreser“, wie er ihn nannte, ungerne in seiner Nähe sah.

In der Schlacht bei Rain am Lech am 15. April 1632 wurde er schwer verwundet – eine Kugel hatte ihn ins Gesicht getroffen, so dass er zeitweilig erblindete.

Nach Tillys Tod übernahm er den Oberbefehl über die Truppen der Liga und wurde am 13. Oktober 1632 zum Feldmarschall ernannt. Nach wechselnden Erfolgen im Kampf gegen die Schweden verwickelte er sich in das Komplott zum Sturz Wallensteins, den er aus militärischen Gründen für notwendig hielt. Bei der Verteidigung Landshuts gegen Bernhard von Weimar und Gustav Horn fiel Aldringen am 22. Juli 1634. *

Prinz Louis von der Pfalzburg Feldmarschall

Über Prinz Louis von der Pfalzburg ist nicht viel bekannt, ausser, dass er bei der Stadteroberung durch Johann T`Sercleas Graf von Tilly als Stadtkommandant im Hause des Nusch, des Jagstheimerischen Hauses, der heutigen „Marien“-Apotheke untergebracht war. *

Rudolf von Ossa General

Im Sommer 1630 kommandierte Ossa 28 Kompanien Wallensteins, die für die Durchsetzung des Restitutionsediktes in Württemberg zu sorgen hatten.

Nach dessen Entlassung Anfang September 1630 korrespondierte Ossa neben anderen kaiserlichen Offizieren ständig mit Wallenstein und sprach nicht zuletzt den Wunsch aus, „der große Soldatenvater möge sich doch möglichst bald wieder seiner verwaisten Kinder annehmen“.

Wallenstein wiederum schätzte den Obersten Ossa als einen ehrlich-rauen und klugen Mann und bot ihm und seiner Sippe, als Ossa seinen Besitz an die Schweden verloren hatte, Unterkunft in seinem Palast in Gitschin mit folgenden Worten an: „Ich sehe wohl, dass der Herr wegen des Feindes progressi an

Die Kaiserlichen

seinen Gütern ruiniert wird. Nun erkenne ich, wie treu und emsig er Ihrer Majestät und dem Haus von Österreich gedient und deswegen itz under in allerlei Ungelegenheiten geraten tut. Also offeriere ich ihm mein Hab und Gut, er komme mit all den Seinigen. Ich versichere ihm, dass ich mir keinen Vorteil will vorbehalten, sondern alles das, was ich an liegenden und fahrenden Gütern possediere, mit ihm teilen, auf dass er dessen, welches seine Dienste gar wohl meritieren, wie ich wirklich genießen kann.“

Die verlorene Schlacht Tillys bei Breitenfeld im September 1631 erlebte Ossa nicht mit, da er zu dieser Zeit mit seinen Truppen am Rhein stand. Nach dem Abzug aus Rothenburg o.d.T. wandte sich Ossa im Tillyschen Heer gegen Nürnberg.

Am 26. November 1631 teilte Gustav II Adolf von Schweden seinem Schwager Johann Casimir mit, dass er Nürnberg zur Hilfe kommen müsse, da „der Teufel mit all seinen Jungen, als da sein Lothringen, Pappenheim, Fürstenberg, Fugger, Aldringen, Galas, Ossa und wen der böse Geist mehr erwecket hat“ es auf Nürnberg abgesehen habe.

1632 finden wir Ossa im Elsass. Von dort aus hat er das Land östlich des Rheins gegen angreifende französische Truppen zu schützen. Im Juli 1633 standen Ossas Regimente in Tirol. Im Herbst 1633 schreibt Ossa über den Herzog von Feria, der mit einem erbärmlich zusammengetrommelten Heer von 10.000 Mann plündernd durch Oberschwaben zog:

„Ein Pfaff, so ein Beichtvater sein soll, dirigiert das ganze Wesen“.*

Marc Cuenin SJ Feldkaplan

Der Beichtvater des katholischen Feldherrn T'Serclaes Graf von Tilly während der Belagerung und der Einnahme Rothenburgs im Oktober 1631 hieß Marc Cuenin SJ.

Er wurde 1586 in Delémont in der Schweiz geboren, trat 1605 zu Landsberg am Lech in den Orden ein, empfing die Priesterweihe 1618 in Eichstätt, legte die Letzten Gelübde 1625 in Luzern ab, und starb am 13. November 1634 in Stuttgart.

1621 bis 1628 war er Beichtvater des Nuntius Alessandro Scappi, den er bei seinem Weggang aus Luzern nach Italien begleitete.

1627/28 war er maßgebend an der Gründung der Jesuitenresidenz in Colmar beteiligt. Im September 1631 wurde er Feldkaplan des Grafen Tilly, dem er 1632 im Sterben beistand und dessen letzte Aufträge an Wallenstein und an den Kaiser besorgte.*

Kaiserlicher Offizier

Die kaiserlichen Offiziere wurden als die Wachmannschaft der Generalität eingesetzt, hier unter dem Kommando des Grafen zu Pappenheim.*

Feldhauptmann

Der kaiserliche Generalstab des 30jährigen Krieges war sehr zahlreich und wurde noch beträchtlich vermehrt durch Repräsentanten selbst der entferntesten Höfe, die an der Seite der Generale Tilly und Wallenstein die Kriegsführung erlernen wollten.

Die Generäle befehligten die gesamte Heeresmacht und traten damit an die Stelle ihres Kriegsherrn, so zu sagen als dessen Stellvertreter.

Die zweite Person im Heer war der Feldmarschall (Feldhauptmann). Während der Feldzüge hatte er den Befehl über die Soldateska, wie auch über den hohen und niedrigen Adel. Zudem trug er die Verantwortung über die Marsch- und Schlachtordnung, das Lagernehmen und Lagerbesetzen, das Einschancen, sowie die Besorgung des Lebensunterhaltes für das gesamte Heer.

Zur Erfüllung seiner vielfältigen Aufgaben bediente er sich der Unterstützung durch den Oberstfeldzeugmeister, der über die Geschütze gebot, und den Oberstquartiermeister, dem wiederum die Quartiermeister der Reiterei und des Fußvolkes unterstanden.

Kaiserlicher Herold

Die Aufgabe der Herolde war es Botschaften zu überbringen, was nicht selten ein gefährliches Unterfangen war, da sie bei dieser Tätigkeit oft durch die feindlichen Linien mussten.*